



RALF H. DORWEILER

# Salamitaktik

DER BADISCHE KRIMI

emons: eBook

»Genau. Danke, Mann. Sie glauben es mir vielleicht nicht, aber Sie haben mir mit diesem Supertrick wahrscheinlich das Leben gerettet.«

Der Steward lachte, schlug ihm kumpelhaft auf die Schulter und stieg in den Bus, dessen Motor neben Mario laut dröhnend zum Leben erwachte.

Mario stand etwas benommen da und hielt den wertvollen Koffer fest. Er hatte noch eine knappe Stunde Zeit, bis er seine Fracht abliefern musste.

Langsam zog er den Koffer hinter sich her. Die Rollen gaben lustige Geräusche von sich, wenn sie über Kanten sprangen. Er war kurz versucht, sich eine stille Ecke zu suchen, um noch einen Joint zu drehen, aber auf der anderen Seite würde es sicher

nicht schaden, einen zumindest etwas klaren Kopf zu bewahren. Er überquerte die breite Straße vor dem Hauptbahnhof und fand sich sogleich in einer Menschenmenge auf der Kaiserstraße wieder. Männer in feinen Anzügen und Frauen in schicken Kostümen hetzten achtlos zwischen heruntergekommenen Gestalten und ganz normal aussehenden Leuten hindurch. Ein besonders schäbig aussehender Penner saß mit seinem aus drei übertollen Plastiktüten bestehenden Besitz auf dem Boden, den Rücken an eine Hauswand gelehnt. Auf dem Stück Pappe, das er hochhielt, stand »Hunger«. Mario legte ihm einen Euro in eine wahrscheinlich sauber geleckte ovale Fischkonservendose und hielt auf die linke

Straßenseite zu, weil er gleich abbiegen musste.

Er war schon einmal hier gewesen. Seine Premiere als Kurier hatte ihm genug Geld eingebracht, um die dringlichsten Rechnungen zu bezahlen und sich endlich ein paar neue Tageslichtlampen anzuschaffen. Natürlich waren seine Auftraggeber keine Samariter, sondern eher ziemlich krasse Türken, die mit ihren »Geschäften« so wenig auf der Seite des Gesetzes standen wie die italienische oder jede andere Mafia. Aber Mario hatte sich schließlich selbst entschieden, ein Gesetzloser zu werden. Allerdings war er derzeit nur ein kleines Tier, Jussefs Verein hingegen groß genug, um auch die saftigen Früchte ganz oben an den Bäumen

abpflücken zu können. Auf jeden Fall war zu vermuten, dass seine Transportware nicht das war, wonach sie aussah. Und dass man damit besser nicht von der Polizei erwischt wurde. Noch ein Grund, nicht am hellichten Tag mitten in Frankfurt einen Joint durchzuziehen. Er konnte um den Bahnhof herum gleich mehrere Streifen ausmachen. Wahrscheinlich waren außerdem einige Bullen in Zivil unterwegs.

Mario bog in die Moselstraße, um gleich darauf an einem mit zahlreichen, nach drinnen zeigenden Pfeilen verzierten Sexclub rechts in die Taunusstraße abzubiegen. Zwischen zwei anderen Nachtclubs befand sich dort der winzige, wenig einladend aussehende »Istanbul-

Grill«, der laut der von Abgasen geschwärzten Anzeigetafel grammatisch ziemlich unkorrekt »Döner und Türkischen Spezialitäten« anbot.

Im Laden stand ein Mann von der Statur eines Riesendöners hinter der Theke, der Mario gelangweilt anschaute. Der sich automatisch drehende Fleischspieß sah schon fast zu knusprig aus, in der gläsernen Vitrine hatte man Edelstahlbehälter mit Salat, Rotkohl, Zwiebeln und Tomaten nebeneinander aufgereiht. Plastikfigürchen auf der Ablage, grünstichige Fotos der Gerichte und ein paar wackelige Plastikstehische komplettierten das Bild.

»Döner?«

»Äh, nein. Ich bin mit Jussef verabredet.